

Arbeitsmarktreformen und ihre Verteilungswirkungen - Ein Rückblick

Prof. Michael C. Burda

Humboldt-Universität zu Berlin

Keynote Address für die Konferenz

“Eine faire Arbeitsmarktordnung – Reine Utopie?”

Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung

Berlin, 21.März 2013



Zusammenfassung

- Grundsätze der Volkswirtschaftslehre
- Der titanische Konflikt: Effizienz vs. Gerechtigkeit
- Ziel der Agenda 2010: Die Effizienz steigern nach den Herausforderungen der Wiedervereinigung
- Das Ergebnis: Mehr Jobs, weniger Arbeitslosigkeit
- Der Preis: Mehr Ungleichheit, Ungerechtigkeit?
- Was kann der Staat tun, um diese Lage zu korrigieren?

Grundsätzliches

- Effizienz versus Gerechtigkeit: Der titanische Konflikt der Nationalökonomie
- Was ist eine effiziente Verteilung? Eine gerechte Verteilung?
- „Fairness“ ist wichtig – soziologisch, politisch, auch ökonomisch
- Verteilungsmaßstäbe
 - Funktionale Einkommensverteilung
 - Streuung der Entlohnung für beobachtete Merkmale
 - Streuung der unbeobachteten Komponenten

Hintergründe der Agenda 2010

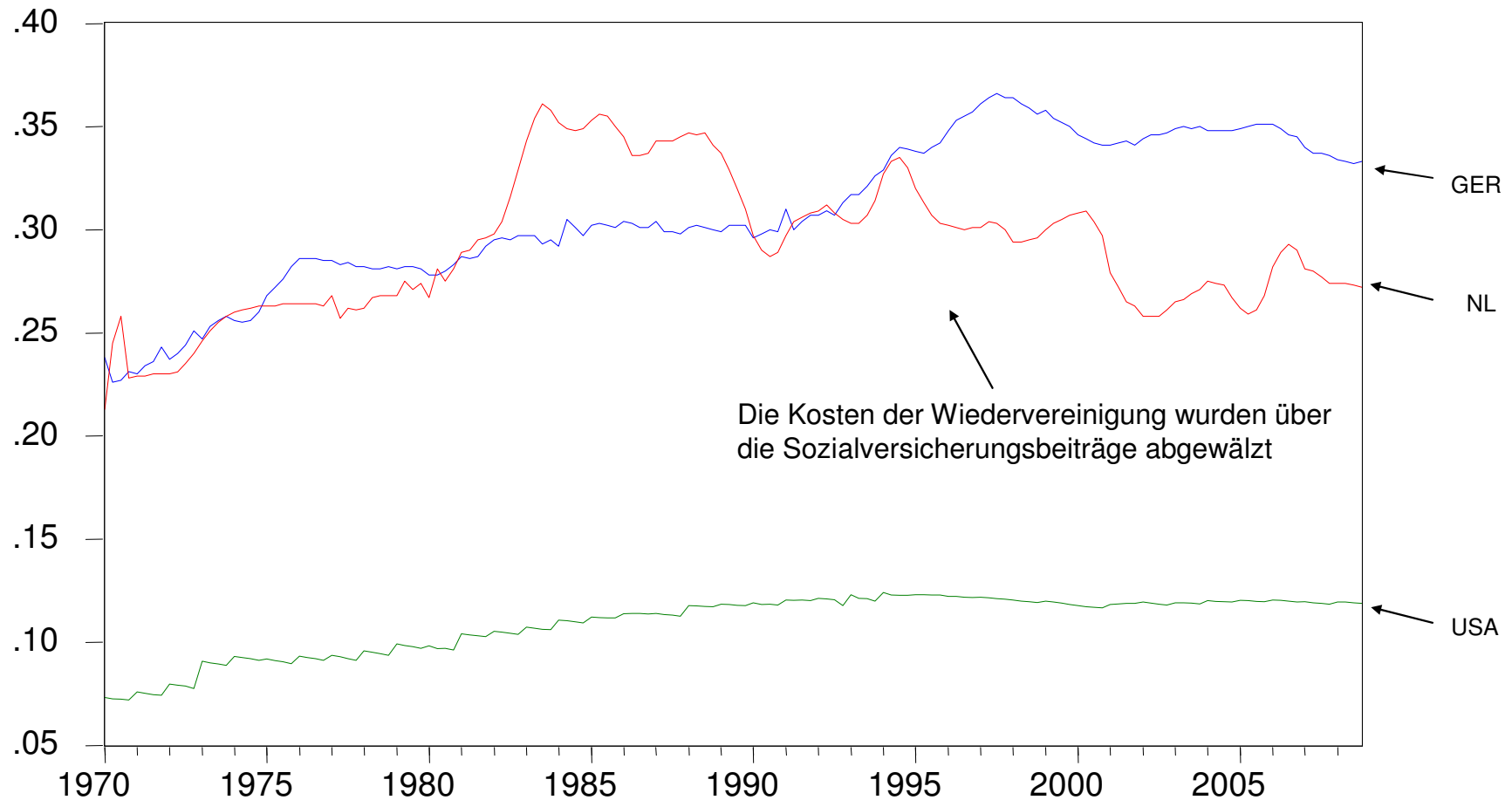
- Stets steigende Arbeitslosenquoten, niedrige Beschäftigtenquoten bei älteren Arbeitnehmer
- Leere Sozialkassen
- Träge und modernisierungsbedürftige Arbeitsämter
- Heftiger Strukturwandel sowohl im Osten als auch im Westen
- Finanzierung der Wiedervereinigung ist auf die Sozialversicherung zurückgefallen

Sozialversicherungsbeiträge (Arbeitgeber und -nehmer) im % des Bruttoentgeltes aus unselbstständiger Arbeit, 1970-2009

	1970-1989	1990-2008	2009*
Niederlande	29	29	27
Deutschland	28	34	32
USA	10	12	12

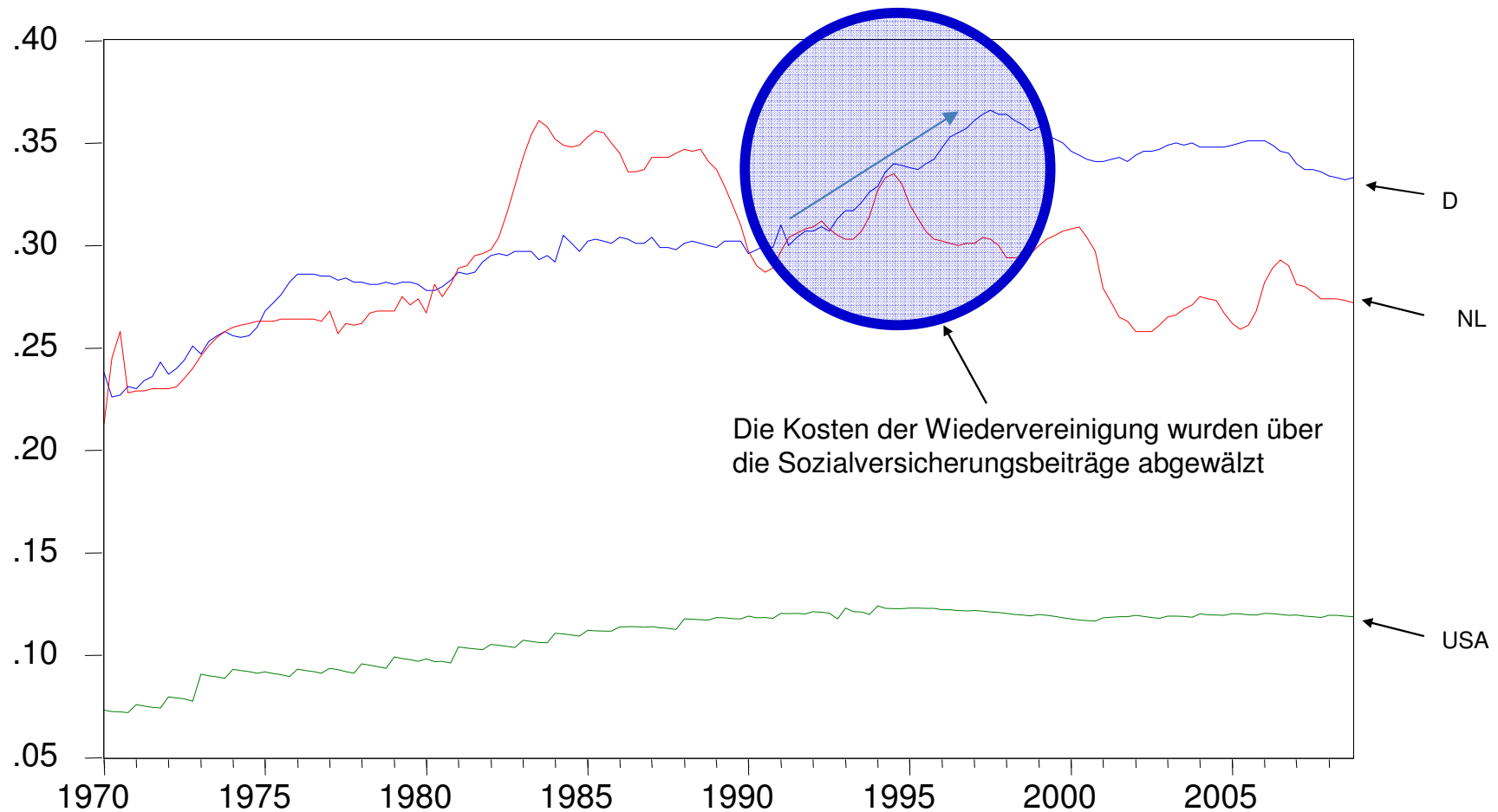
Quelle: OECD, eigene Berechnungen; vor 1992 Zahlen aus Westdeutschland

Sozialversicherungsbeiträge (Arbeitgeber und -nehmer) im % des Bruttoentgeltes aus unselbstständiger Arbeit, 1970-2009



Source: OECD, author's calculations.

Sozialversicherungsbeiträge (Arbeitgeber und -nehmer) im % des Bruttoentgeltes aus unselbstständiger Arbeit, 1970-2009



Quelle: OECD, eigene Berechnungen; vor 1992 Zahlen aus Westdeutschland

Was war die Agenda 2010?

- Novelle zum Arbeitnehmerüberlassungsgesetz (2002)
- Hartz I (seit 1.1.2003): Leiharbeit/Zeitarbeit, Personal-Service-Agenturen
- Hartz II (seit 1.1.2003, 2004): Minijobs/Ich-AGs
- Hartz III (seit 1.1.2004): Professionalisierung der Dienstleistungen: Arbeitsämter \Rightarrow *Arbeitsagenturen*
- Hartz IV (seit 1.1.2005): Arbeitslosengeld + Sozialhilfe \Rightarrow ALG II

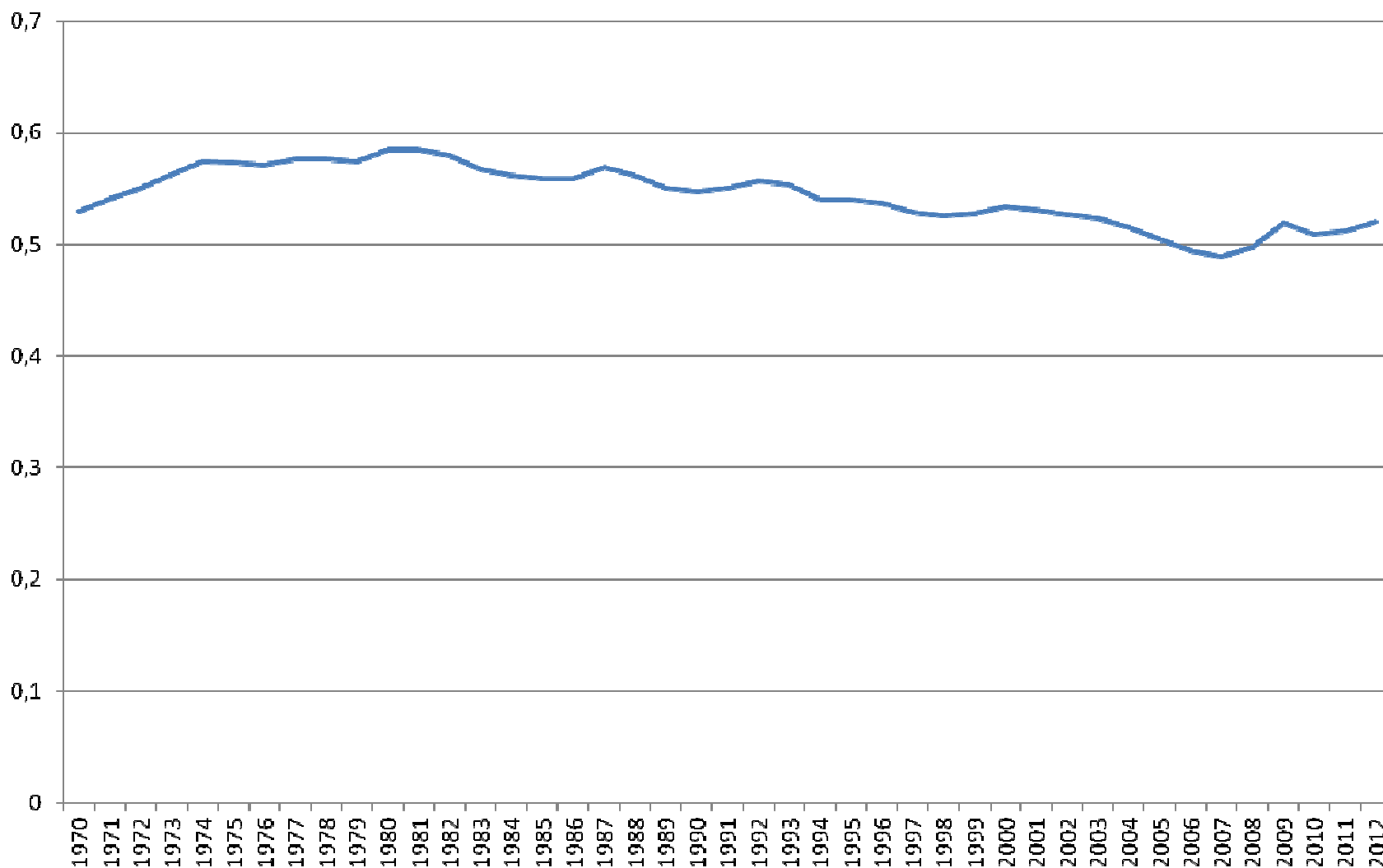
Was war die Agenda 2010?

- Novum: Das erste Mal, dass man das Problem beim Namen genannt hat (Lohnnebenkosten, Lohnstückkosten, Wettbewerbsfähigkeit)
- Auch: Dass Gewerkschaften, Arbeitgeber und Betriebsräte das Problem verstanden haben
- Problematik der Anreize am Arbeitsmarkt: „Fördern und Fordern“
- Hartz IV: Der Anspruchsniveau und die Anspruchsdauer wurden beschnitten

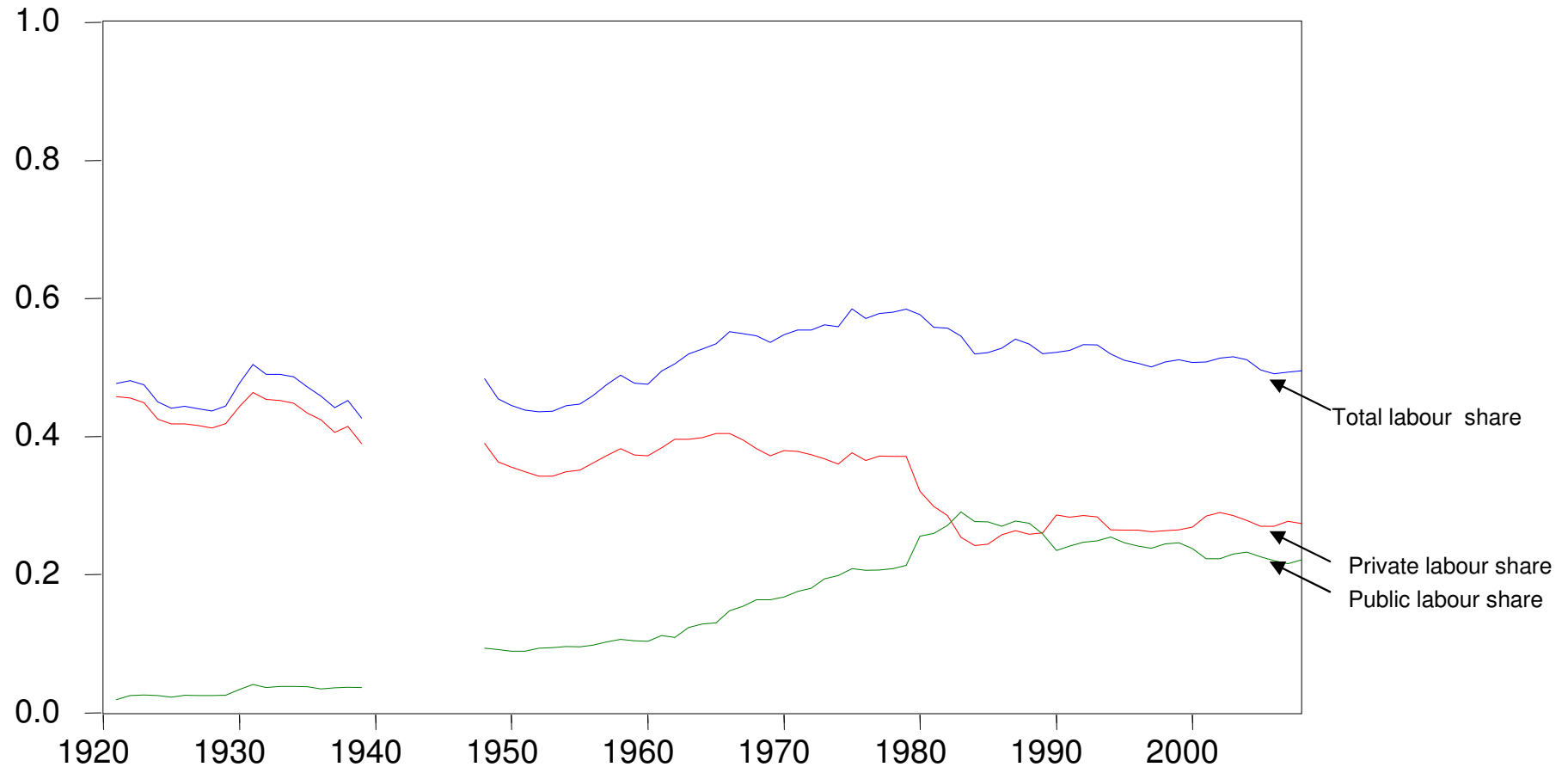
Evidenz

- Fahr/Sunde (2009):
Die Abgangsrate aus der Arbeitslosigkeit ist angestiegen bzw. die Besetzung von offenen Stellen mit Arbeitssuchenden ist schneller geworden
- Die Beschäftigtenquote bei älteren Arbeitnehmern (50-64 Jahre alt) hat um 70% zugenommen
- Fitzenberger: Die Ungleichheit hat zugenommen. Im Osten primär eine Spreizung der Gehaltsstruktur nach oben; im Westen nach unten

Arbeitnehmeranteil am BIP, Deutschland, 1970-2012

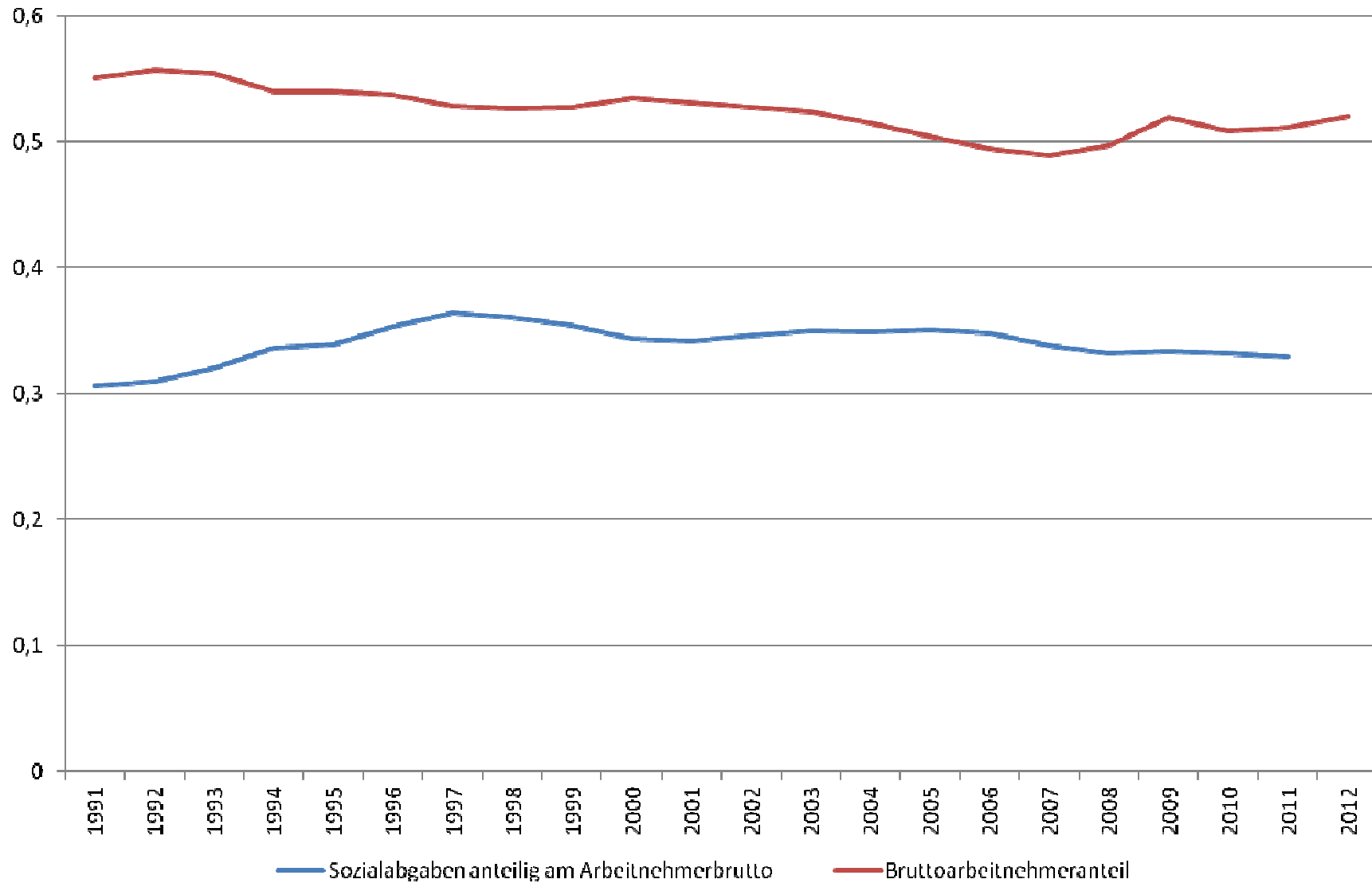


Arbeitnehmeranteil am BIP, Niederlande, 1920-2010



Source: Statistics Netherlands. Total labour share is defined as: total compensation including social security contributions as a fraction of GDP. The private labour share is the ratio of total wages and compensation, less social security contributions to GDP. Public labour share is the difference between the total labour share and the private labour share.

Arbeitnehmeranteil am BIP und Sozialabgabenquote, 1991-2012

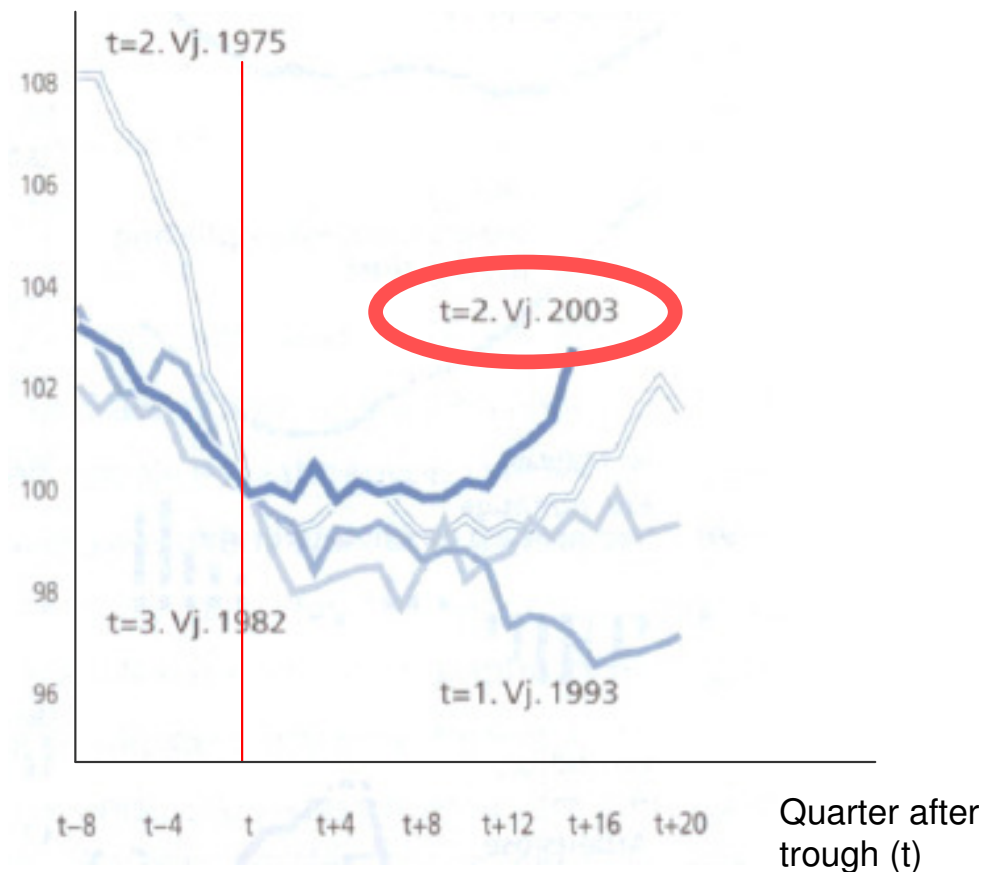


Evidenz

- Während die Lohndispersion eindeutig zugenommen hat, gab es in den *Mengen an Arbeit* (Stunden, Personen) deutliche, seit Jahrzehnte nicht mehr gesehene Bewegung

Der Aufschwung 2003 war beschäftigungsintensiver...

Burns–Mitchell Analyse um das Konjunkturtief

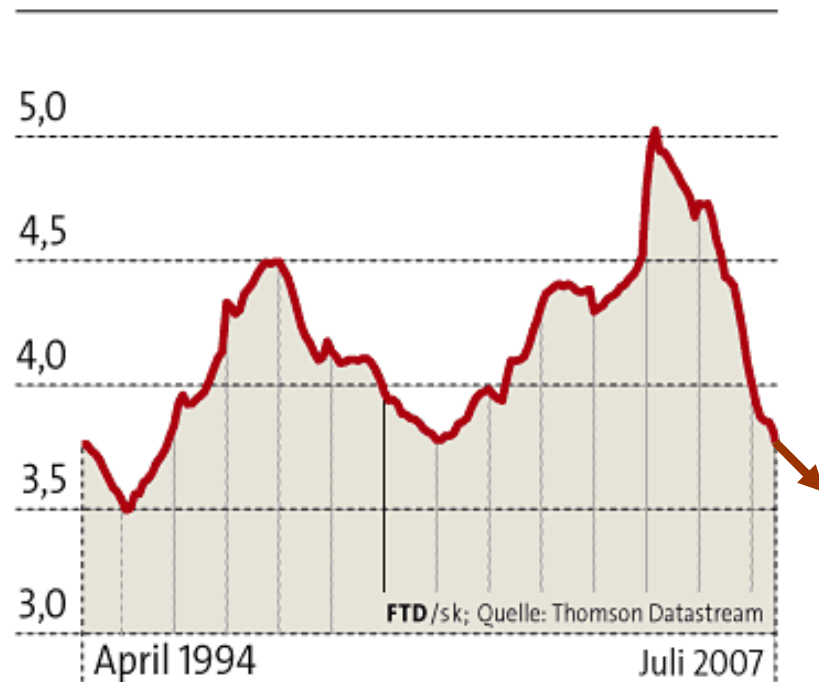


Source: Monatsbericht der Deutschen Bundesbank



Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit

Alle Arbeitslosen

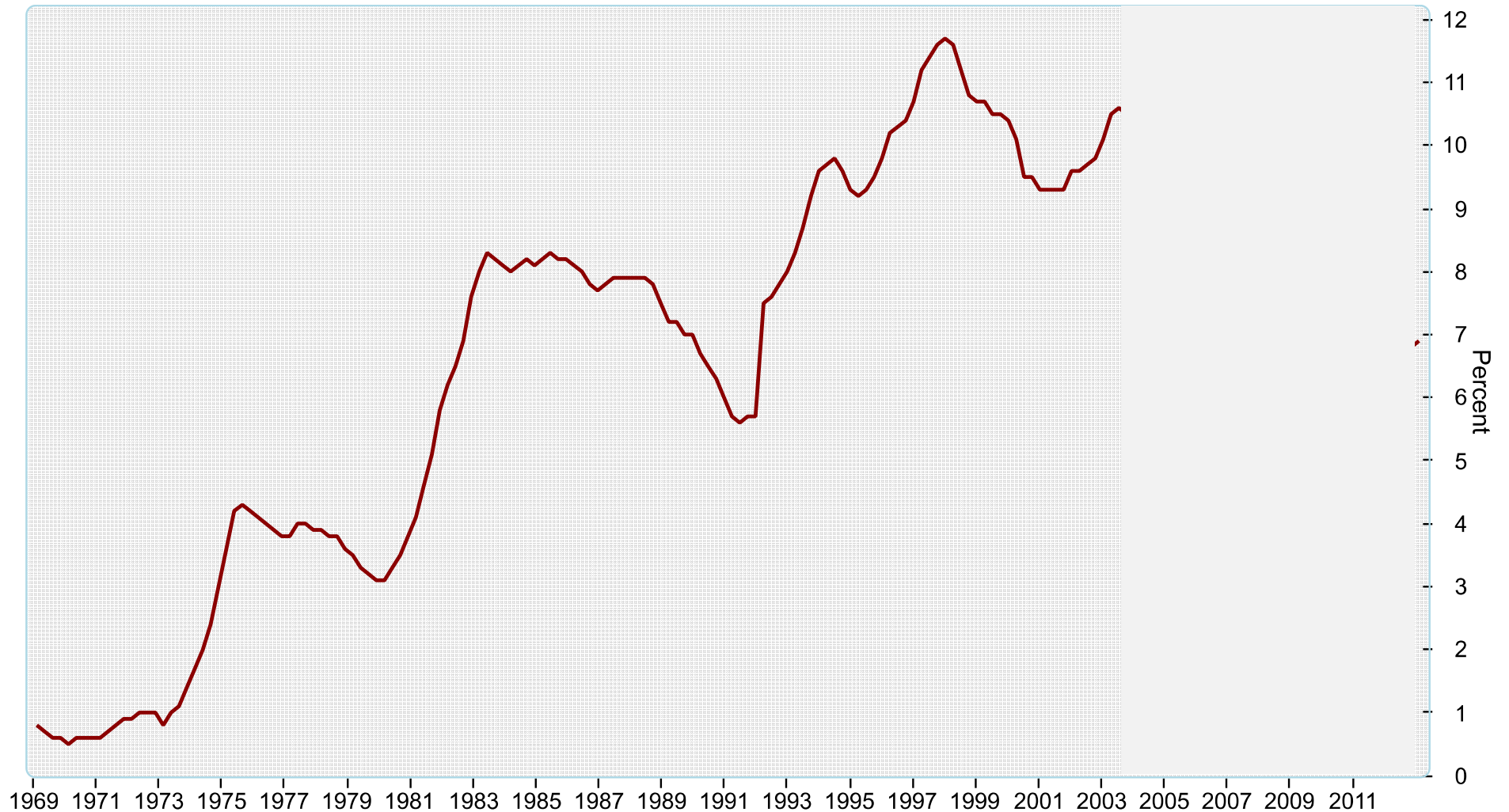


Langzeitarbeitslosen



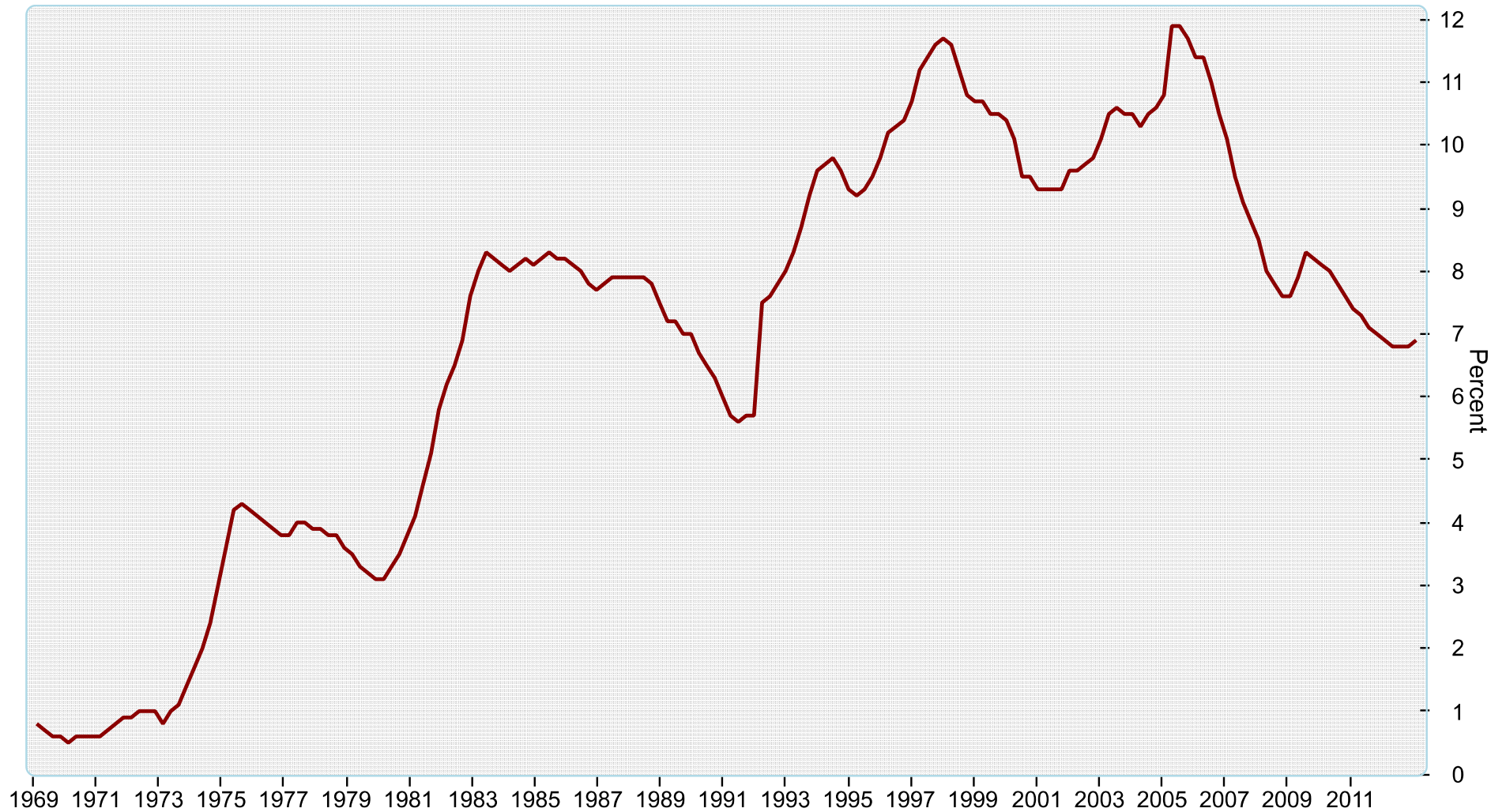
Arbeitslosenquote 1969-2012

OECD MEI, Germany, Registered Unemployment Rate (all Persons), SA



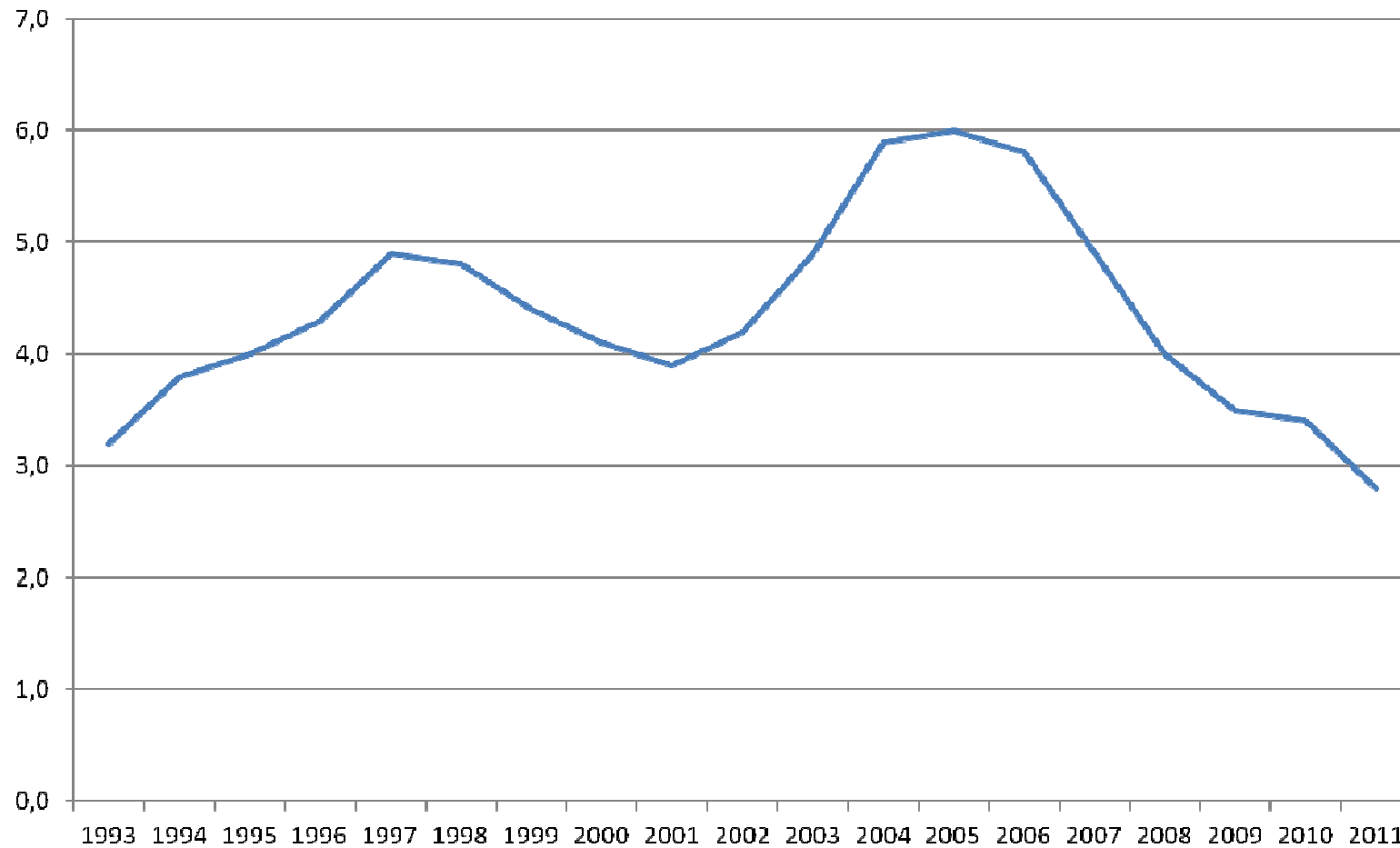
Arbeitslosenquote 1969-2012

OECD MEI, Germany, Registered Unemployment Rate (all Persons), SA



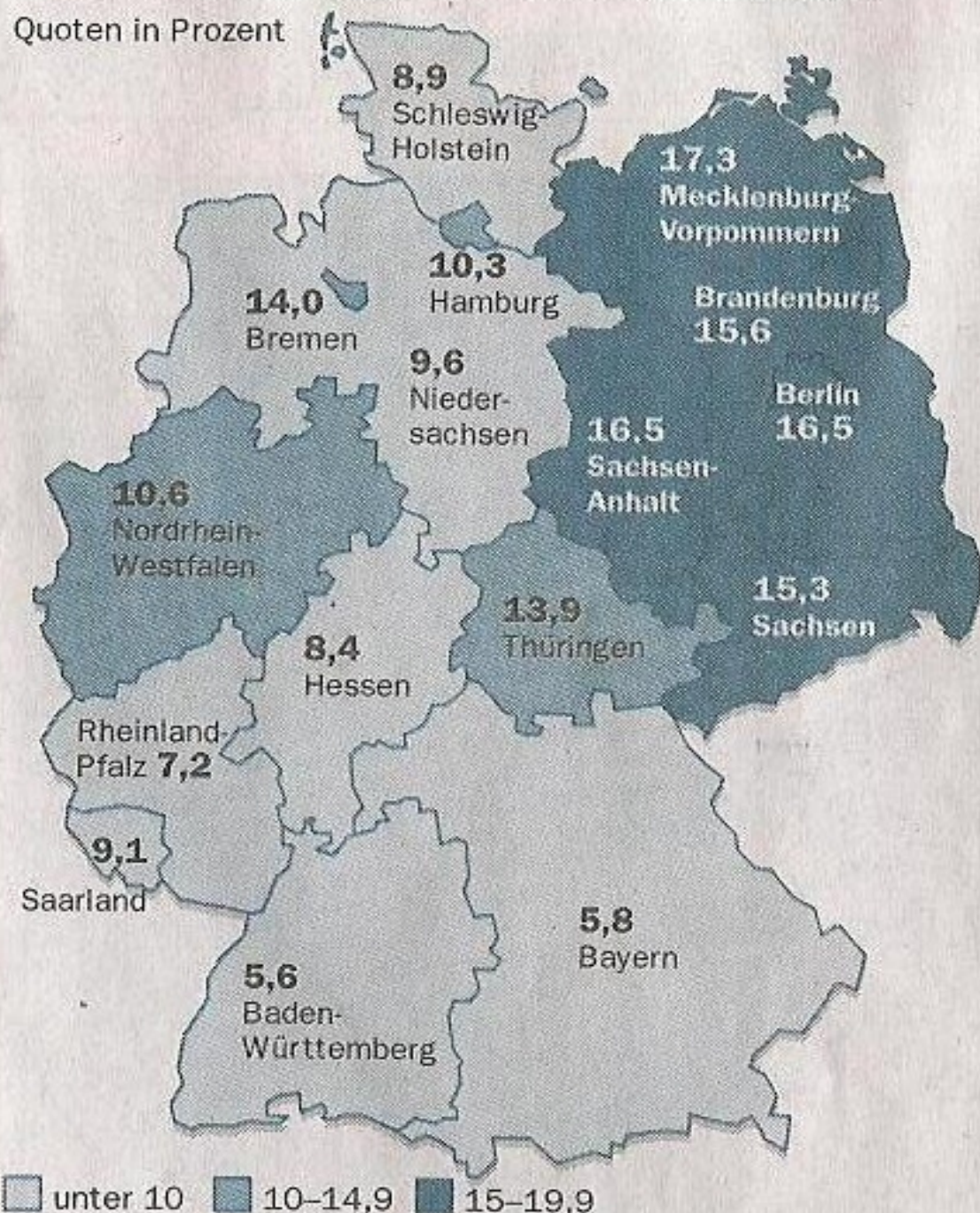
Abbau der Langzeitarbeitslosen war nachhaltig

Langzeitarbeitslosen (% der Erwerbspersonen)



Der Arbeitsmarkt im Oktober 2006

Quoten in Prozent



Angaben bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen
Quelle: AFP (Bundesagentur für Arbeit)

Im Vergleich zum Vorjahresmonat

Quoten in Prozent

Deutschland

Okt. 06	9,8	4 084 508
Okt. 05	11,0	4 555 921

West

Okt. 06	8,2	2 738 609
Okt. 05	9,4	3 096 686

Ost

Okt. 06	15,7	1 345 899
Okt. 05	17,0	1 459 235

Berlin

Okt. 06	16,5	277 211
Okt. 05	18,1	304 042

Brandenburg

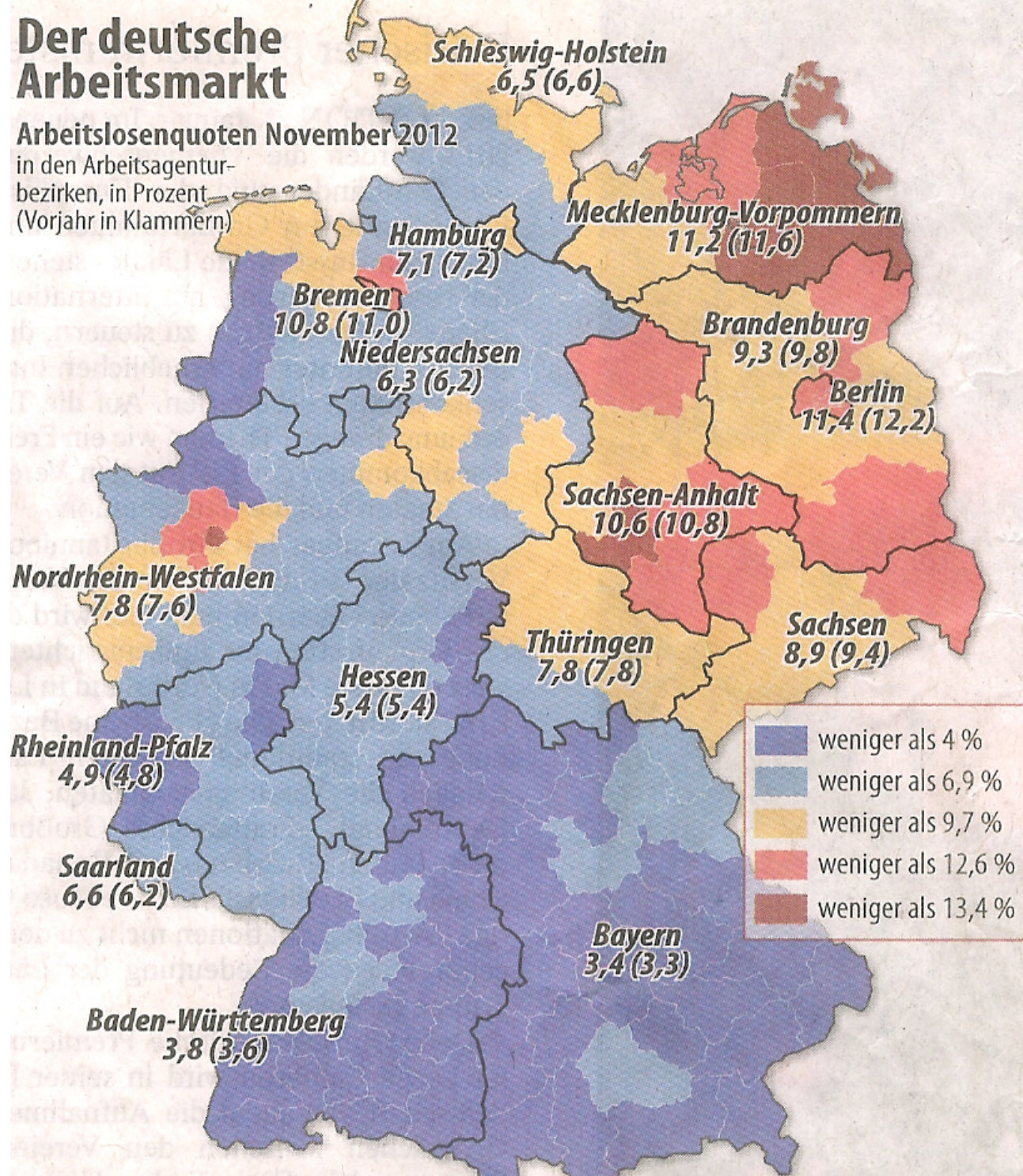
Okt. 06	15,6	207 223
Okt. 05	16,4	219'201

Der Tagesspiegel/Schilli

Der deutsche Arbeitsmarkt

Arbeitslosenquoten November 2012

in den Arbeitsagenturbezirken, in Prozent
(Vorjahr in Klammern)



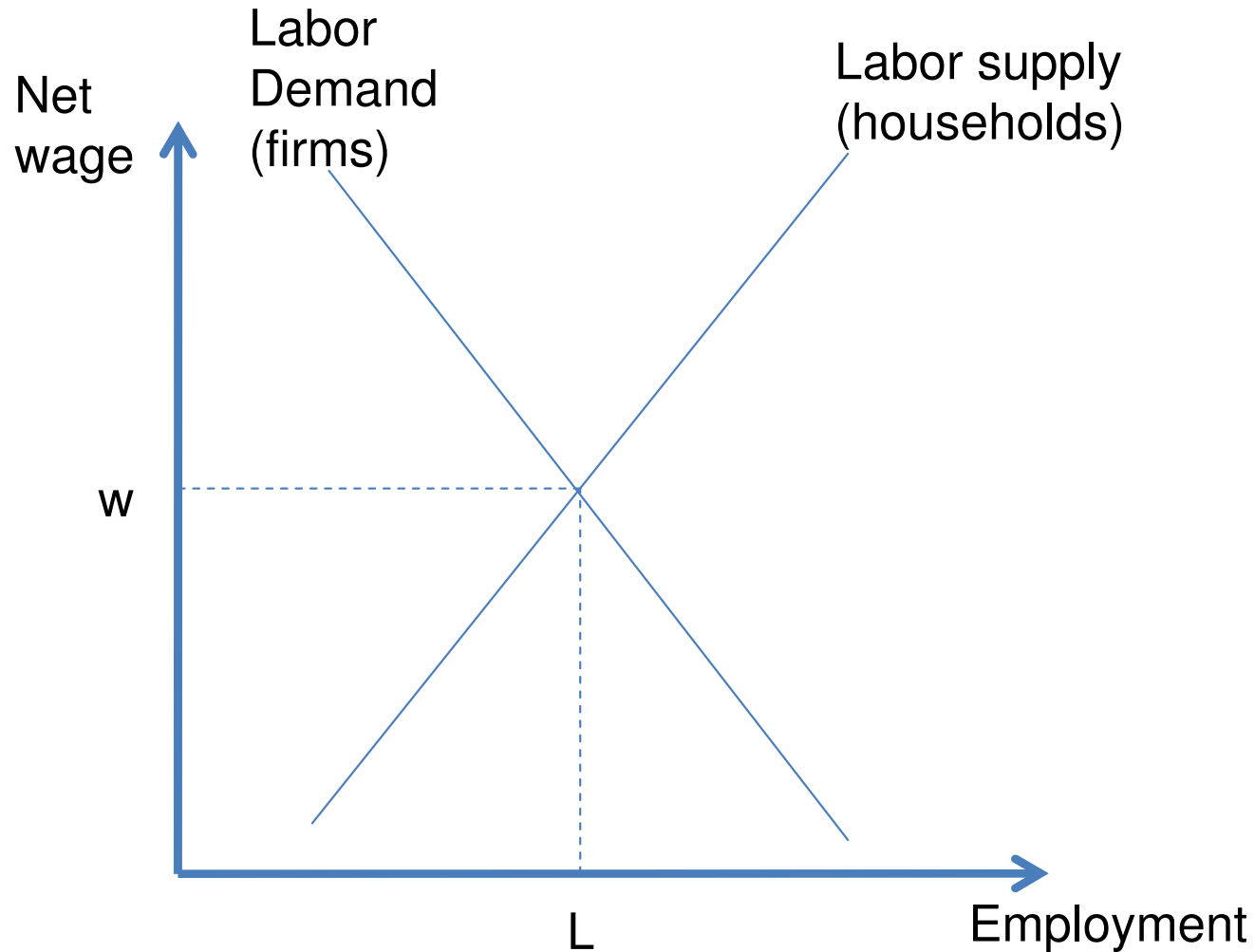
Was kann der Staat noch tun?

- Mindestlöhne
- Aufstocker – Hartz IV für gemindert Erwerbstätige
- Beschränkung von „prekären“ bzw. geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen
- Der Preis?

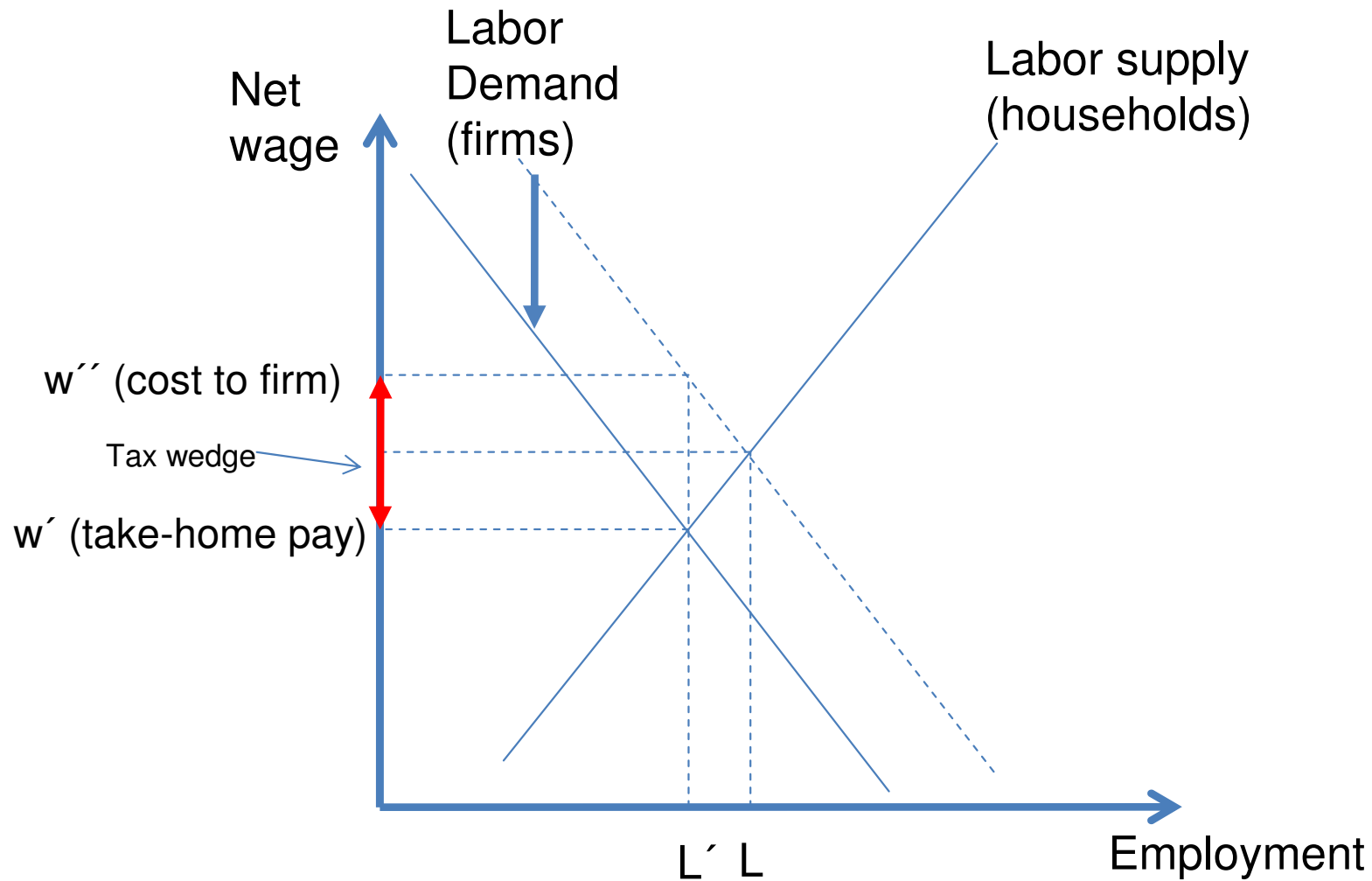
Schlussfolgerungen

- Die Ungleichheit der funktionalen Lohnverteilung hat sich nicht besonders geändert
- Die individuelle Ungleichheit (Lohndispersion, Streuung der Haushaltseinkommen) hat zugenommen, sowohl nach oben als nach unten
- Das deutet darauf hin, dass die Renditen für Humankapital (Bildung und Fähigkeiten) angestiegen sind
- Der Zugewinn an Beschäftigung ist kaum zu übersehen
- Der Gerechtigkeit wegen muss der Staat tätig werden

Labor market *before* payroll taxation



Labor market *after* payroll taxation



Obvious question: *Who pays for it?*

